

Jahresbericht 2019

**Kompetenzzentrum und Beratungsstelle für
exzessive Mediennutzung und Medienabhängigkeit Schwerin**

der Evangelischen Suchtkrankenhilfe Mecklenburg-Vorpommern gGmbH

Die Mediensuchtberatung ist ein Angebot der Evangelischen Suchtkrankenhilfe Mecklenburg-Vorpommern gGmbH und hat ihren Sitz in der Ferd.-Schultz-Str.12 in Schwerin. Die Finanzierung erfolgte 2019 durch eine Förderung des Landesamtes für Gesundheit und Soziales Mecklenburg-Vorpommern und aus Eigenmitteln der Evangelischen Suchtkrankenhilfe Mecklenburg-Vorpommern gGmbH.

1. Personelle Ausstattung

Die Beratungsstelle für exzessive Mediennutzung und Medienabhängigkeit wird in Vollzeit durch einen Mitarbeiter geführt. Der ausgebildete Pädagoge hat sich als Erziehungswissenschaftler, Psychologischer Berater, Systemischer Therapeut und Supervisor qualifiziert.

2. Erreichbarkeit

Kompetenzzentrum und Beratungsstelle für
exzessive Mediennutzung und Medienabhängigkeit
Ferdinand-Schultz-Str. 12
19055 Schwerin

Tel: 0385- 521 31 41

Fax: 0385- 521 31 42

e-Mail: mediensuchtberatung@suchthilfe-mv.de

Internet: www.suchthilfe-mv.de; www.medienwissen-mv.de; www.medienaktiv-mv.de

Öffnungszeiten: Di 8.00 – 16.30 Uhr
 Do 8.00 – 16.30 Uhr

Der Mitarbeiter steht nach Absprache auch zu anderen Zeiten den Rat- und Hilfesuchenden zum Gespräch zur Verfügung.

3. Aufgaben und Angebote

Die Mediensuchtberatung dient der regionalen und überregionalen psychosozialen Versorgung von Menschen mit Problemen im Umgang mit den modernen elektronischen Medien. Entsprechende Hilfsangebote existieren mittlerweile zwar bundesweit, es bedarf jedoch einer starken Vernetzung, um das Potential dieser Angebote auszuschöpfen. In diesem Zusammenhang ist die Beratungsstelle aufgrund ihrer überregionalen Bekanntheit eine wichtige Anlaufstelle für Hilfebedürftige und Netzwerkpartner im gesamten Bundesgebiet.

Beratung

Betroffene, Angehörige und Interessierte erhalten Beratung bei exzessivem Gebrauch moderner Bildschirmmedien wie Computer, Spielkonsolen, Fernseher oder Smartphone. In Einzelgesprächen wird, bei überregionalen Anfragen auch telefonisch oder online, das aktuelle Erleben ausführlich kommuniziert. Neben einer Erhebung aller relevanten Informationen besteht ein wichtiges Ziel in der Klärung der Frage, ob eine Abhängigkeit vorliegt. Des Weiteren werden aktuelle Probleme besprochen und geeignete Hilfen zur Weiterbehandlung eruiert und auf Wunsch eingeleitet. Das Spektrum reicht von beratender und therapeutischer Begleitung, über die Planung von Verhaltensmodulationen bis hin zur Vermittlung in psychiatrisch bzw. psychotherapeutische stationäre Behandlung oder Rehabilitation.

Netzwerkarbeit

Die Leitung des landesweiten Netzwerkes *medienaktiv* stellte auch 2019 einen Schwerpunkt der Netzwerkarbeit dar. Zu den aktiven Mitgliedern gehören unter anderem die Medienanstalt M-V (mit ihren offenen Kanälen und den Medientreckern), das Landeskriminalamt (mit Vertretern des Präventionsdezernats und der Cybercrimeabteilung), die Schulämter des Landes, die LAG Medien, das Institut für Neue Medien, Referenten des Landesbeauftragten für Datenschutz, die Computerspielschule Greifswald, Suchtberater, Kliniker und Schulsozialarbeiter.

Sowohl für die Suchtberatung, als auch im Medienkompetenzbildungsbereich stehen in allen Landkreisen Ansprechpartner zur Verfügung. Auf diese Weise kann im Bedarfsfall Hilfe zeit- und ortsnahe organisiert werden. Regionale und landesweite Medienprojekte werden gemeinsam initiiert, konzipiert und durchgeführt. Dabei wird die konkrete und spezifische Expertise der Beteiligten konsequent genutzt.

Durch die aktive Zusammenarbeit ist das Kompetenzzentrum heute an vielen landesweiten, themenübergreifenden Projekten beteiligt. Beispielsweise haben wir in Folge der großen Resonanz auf die Plakatkampagne „Medien-Familie-Verantwortung“ eine Erzieher- und Erzieherinnenausbildung konzipiert, die vom *Verein der Ersatz-Krankenkassen (VDEK)* finanziert wird. Im Januar 2018 begann die erste achtmodulige Qualifizierung „Spielen, Zappen, Klicken – Medienerziehung in Kindertagesstätte und Familie“. Die Teilnehmer wurden tiefgreifend für das Thema sensibilisiert und erfuhren, wie sie mediale Impulse der Kinder konstruktiv nutzen können. Sie erhalten Anleitungen zur Umsetzung medienpädagogischer Konzepte. Nicht zuletzt sollen die Einrichtungen befähigt werden, auftretende Fragen im Zusammenhang mit digitalen Medien kompetent zu klären, um u.a. mit den Eltern in einen wohlwollend kreativen Austausch treten zu können. 2019 haben wir die Qualifizierung zum zweiten Mal durchgeführt.

Die Dozenten dieser Ausbildung arbeiten darüber hinaus in der *Arbeitsgemeinschaft Frühkindliche Medienbildung*, die durch das Bildungsministerium ins Leben gerufen wurde, an Handlungsempfehlungen für den vorschulischen Bereich mit.

Zur Sicherung bundesweiter Kooperation ist der Mitarbeiter des Kompetenzzentrums seit 2009 Mitglied im *Fachverband für Medienabhängigkeit*, welcher sich als maßgebliche Instanz für die Themen Prävention, Diagnostik und Therapie in der Bundesrepublik etabliert hat.

2018 wurde die *Gaming Disorder* in den ICD-11 (International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems) der WHO als das wichtigste, weltweit anerkannte Klassifikationssystem für medizinische Diagnosen aufgenommen. Dieser Katalog wurde 2019 für den deutschsprachigen Raum übersetzt und tritt in Deutschland 2022 in Kraft. Damit ist ein grundlegendes Ziel des seit elf Jahren bestehenden Fachverbandes erreicht. 2019 wurden die sich daraus ergebenden neuen Handlungsoptionen und Herausforderungen für den Fachverband und alle weiteren Akteure im Bereich von Therapie und Beratung bei pathologischem Internetgebrauch diskutiert und ausgelotet.

Prävention

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt der Mediensuchtberatungsstelle ist die Durchführung von Präventionsveranstaltungen. Dieses Angebot richtet sich vorrangig an Schulen, Jugend- und Bildungseinrichtungen, wobei alle Interessierten wie Eltern, Schüler und Lehrer angesprochen werden sollen. Eltern können beispielsweise auf Abendveranstaltungen über die beobachtbaren Kriterien einer möglichen Mediensuchtentwicklung, Interventionsmaßnahmen und das Spektrum der Computerspiele informiert werden. Ein wesentlicher Teil dieser Veranstaltungen bezieht sich auf die Erfassung der Spielintentionen der Kinder und Jugendlichen. Hinweise hierfür liefern Erlebnisberichte von Spielern und repräsentative Studien. Eltern sollen ermutigt werden, die innerfamiliäre Kommunikation trotz des teilweise unverständlichen Medienverhaltens der Kinder aufrechtzuerhalten oder wiederherzustellen.

Die Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeitern, Vertretern der Jugendhilfe und der Prävention ermöglicht es, passgenaue Module in Bezug auf Inhalt, Methodik und Umfang für interessierte Zielgruppen zu entwickeln. Künftig wird es immer mehr darum gehen, Pädagogen und Schulsozialarbeiter zu befähigen, unterrichtsbezogene Module zu entwerfen und eine regelmäßige Thematisierung zu etablieren.

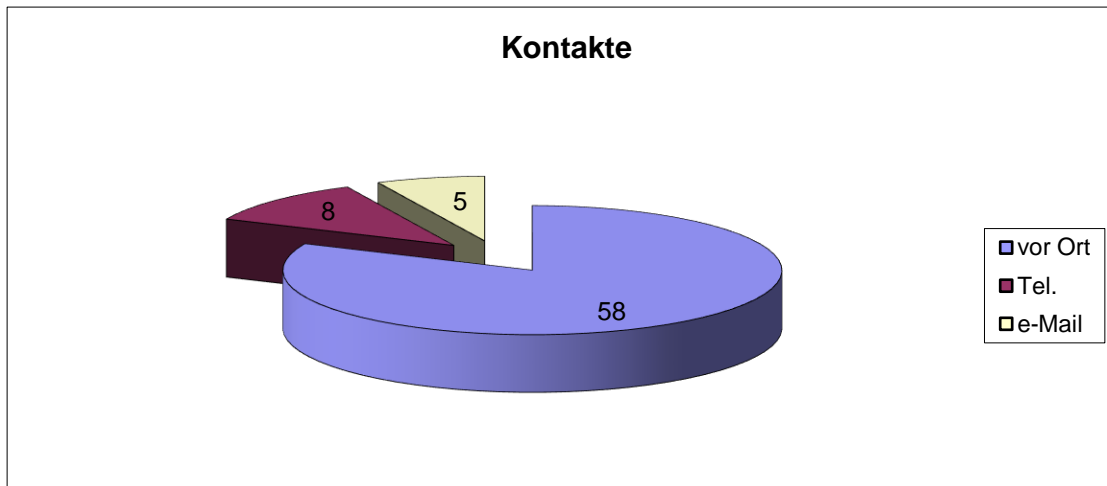
Neben Schulen haben auch Firmen, staatliche Institutionen, Kliniken und Arztpraxen die Möglichkeit, das Angebot von Präventions- oder Informationsveranstaltungen zum Thema Medienabhängigkeit in Anspruch zu nehmen.

Multiplikatoren Ausbildung

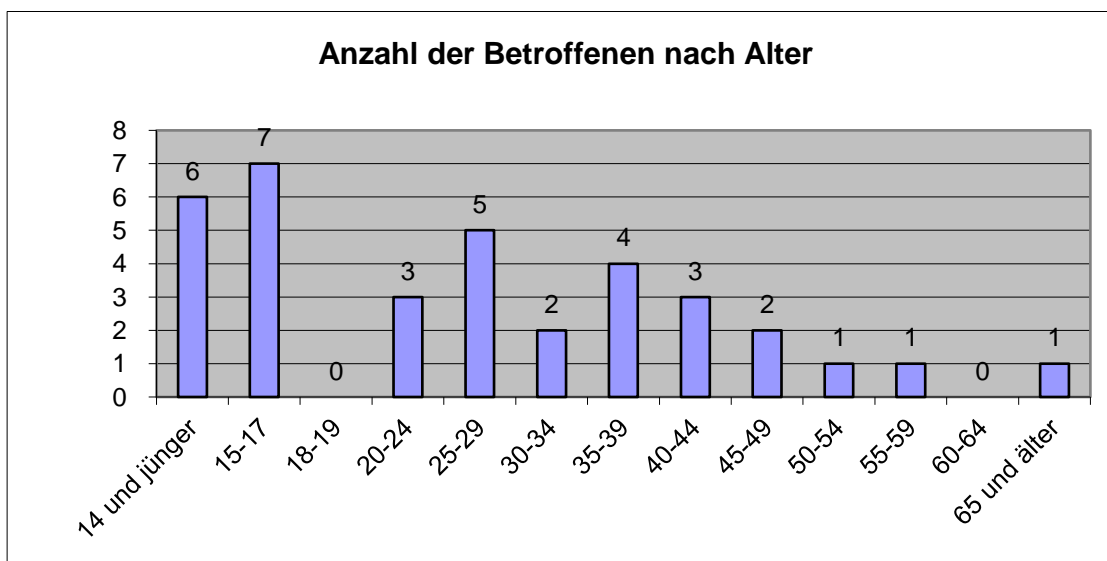
Als Kompetenzzentrum bietet die Mediensuchtberatung Möglichkeiten zur Weiterbildung von Multiplikatoren aus verschiedenen Bereichen, die mehr Kompetenz im Umgang mit der Problematik Medienkonsum und Medienabhängigkeit erwerben wollen. Im Rahmen ein- bis sechstägiger Veranstaltungen und Veranstaltungsreihen werden die Themen Medienkompetenz, Vorstellung verschiedener Computerspielgenres, Faszination der modernen Medien, Abhängigkeitsentwicklung, wissenschaftlicher Kenntnisstand, systemische Beratung und Therapie Betroffener und Angehöriger, Prävention und Jugendmedienschutz erarbeitet.

4. Zahlen und Fakten

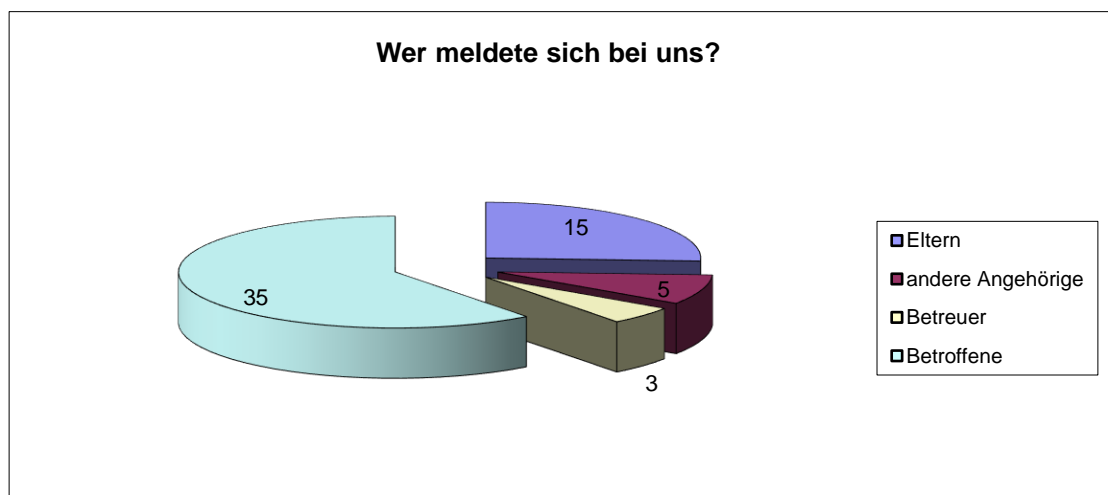
2019 wurden im Kompetenzzentrum Beratungsgespräche mit 58 Betroffenen bzw. deren Angehörigen vor Ort durchgeführt. Insgesamt fanden 301 Beratungskontakte statt. Hinzu kommen telefonische und Mailkontakte.



Zu einem weit überwiegenen Anteil waren die Betroffenen männlich. Der Altersdurchschnitt betrug 28,6 Jahre. Damit hat er sich im Vergleich zum Vorjahr weiter erhöht. Auffällig ist, dass immer mehr ältere Betroffene bzw. Paare das Angebot wahrnehmen. 2019 war außerdem eine stärkere Nutzung von Familien-Beratungsgesprächen im Bereich der unter 16-jährigen zu verzeichnen. Das lässt auf eine wieder steigende Sensibilität für das Thema bei den Eltern schließen. Mitunter ist das auf die oben benannte Plakatkampagne zurückzuführen.

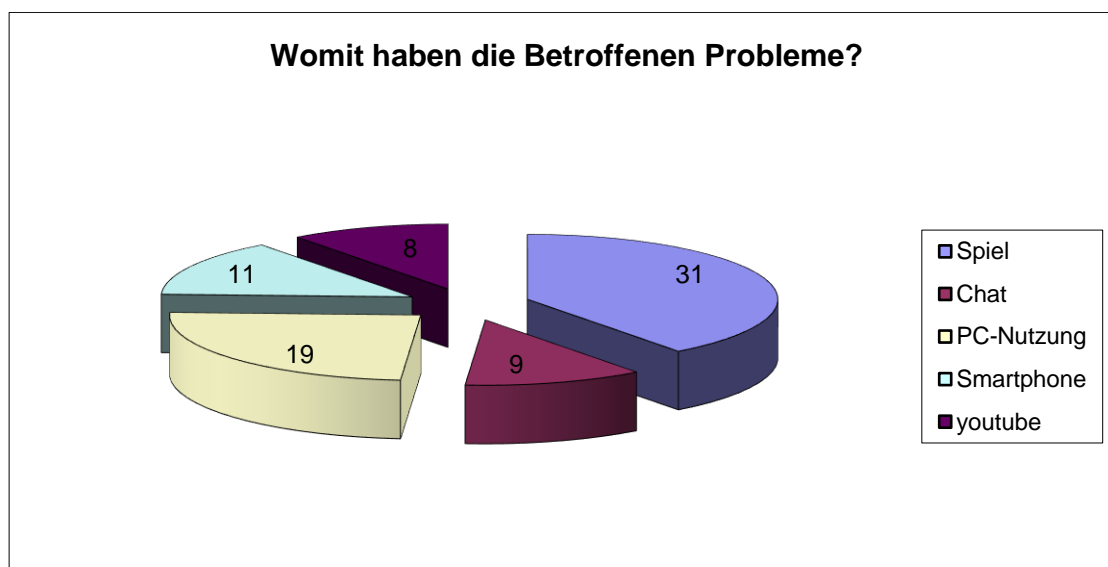


Neben den direkt Betroffenen suchten vor allem Eltern den Kontakt zur Beratungsstelle. Betreuer in Jugendeinrichtungen oder Mitarbeiter in Kliniken nahmen eine Beratung vorwiegend telefonisch in Anspruch.

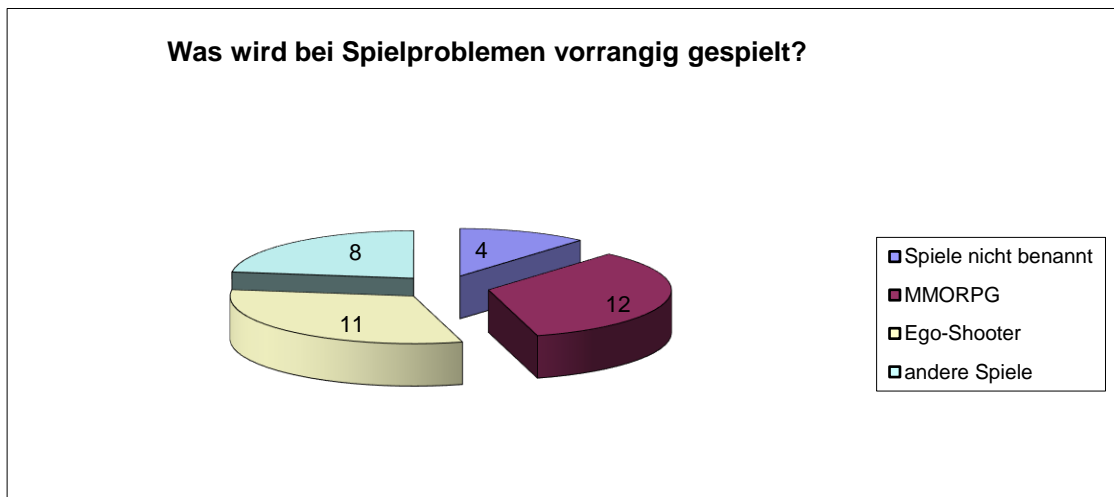


Das am häufigste benannte Problem war die exzessive Nutzung von PC- oder Konsolenspielen, wobei sich der prozentuale Anteil im Vergleich zum Vorjahr etwas verringert hat. Die allgemeine problematische Nutzung des Computers hat weiter zugenommen. Neben hohen Spielzeiten berichteten Angehörige und Betroffene immer häufiger von hohen Konsumraten bei youtube-Kanälen oder Streaming-Anbietern, beispielsweise von Spielervideos (sogenannten Lets-plays).

Neben exzessiver Onlinekommunikation stellte der übermäßige Konsum von Onlinesexangeboten ein weiteres Problemfeld dar.



Die Diversität der Spielkategorienutzung bei PC- oder Konsolenspielern hat weiter zugenommen. Dieses könnte in der immer umfassenderen Kumulation von Spielprinzipien (z.B. *Overwatch*) bei gleichzeitig immer spezifischeren Genre-Angeboten begründet liegen. Verschiedene Browser- und Free-to-play-Spiele führen Nutzer immer häufiger in die Abhängigkeit. Hierbei ist der monetäre Aspekt ein Faktor, der die Klientel teilweise schnell zudem in finanzielle Notlage bringt.



5. Veranstaltungen und Veröffentlichungen

Eine Übersicht über die 2019 durchgeführten Veranstaltungen findet sich im Anhang. Der Mitarbeiter des Kompetenzzentrums führte 30 Präventions- und Informationsveranstaltungen, Seminare und Workshops durch. Hinzu kommt eine Reihe weiterer vorbereitender Sitzungen und Konferenzen.

Die aktive Teilnahme an Tagungen und Symposien bot ausführlich Gelegenheit, das vom Landesamt für Gesundheit und Soziales Mecklenburg-Vorpommern geförderte Projekt der Fachöffentlichkeit vorzustellen.

Die Präsenz im Internet, Fachartikel und Interviews sicherten die regionale und überregionale Wahrnehmung der Beratungsstelle als bedeutendes und zeitgemäßes Projekt. Im November erschien die vierte Publikation zum Thema, die vor allem für Pädagogen eine systemische Reflektion ihres Erlebens und eine Perspektivenerweiterung ermöglicht.

.....
 Dr. phil. Detlef Scholz

Schwerin, 13. Februar 2020

Anhang

Übersicht über die Durchführung von Veranstaltungen

Pressespiegel